

„Columbia“ braucht den Arzt

Serie „Ein Jahr auf dem Bauernhof“ (8): Die älteste Kuh im Stall hat Probleme mit dem Kreislauf

Eigentlich hätte diese Folge der Bauernhof-Serie von Aussaat und Düngung handeln sollen. Frisch umgelegt mit dem Grubber liegen die Felder in der Sonne, der Raps ist gesät und schiebt die ersten Keime durch den Boden. Doch im Lindenhof wartet man auf den Tierarzt: Die Kuh „Columbia“ frisst nicht mehr.

GERHARD KÖNIGER

Ellwangen. Das Wohl der Rinder geht vor, die Feldarbeit kann man später erledigen. Ich gehe mit Klaus Mayer in den Stall, wo mir „Columbia“ ängstlich entgegenblickt. Sie ist die älteste Kuh am Hof, 16 Jahre alt, und wurde im Frühjahr bei der Fleckvieh-Leistungsschau mit einem Preis für ihre Lebensleistung ausgezeichnet. Vor drei Tagen hat sie sich über einen Eimer mit Kraftfutter hergemacht, was ihr nicht gut bekam. Eine Kolik war die unmittelbare Folge, seitdem frisst sie nicht mehr und hat erhöhte Temperatur. Sie ist trächtig und soll in neun Wochen kalben.

Der Tierarzt Dr. Michael Schuh sieht sich die Kuh an, befühlt Hals und Magen, stellt eine Verfärbung des Augapfels fest. Dann stülpt sich der Veterinär einen langen Plastikhandschuh über, greift mit der Hand in den Enddarm und untersucht den Kot. Seine Diagnose: die überhöhte Kraftfütteration hat die Bakterienkulturen im Pansen gestört. Die Verdauung ist beeinträchtigt, der Stoffwechsel stimmt nicht mehr.

„Kühe haben wegen der Milchleistung einen hohen Mineralienbedarf. Reicht die Versorgung insbesondere mit Calci-



Einmal zu viel genascht und schon macht der Magen Probleme: Der Tierarzt Michael Schuh hilft der 16 Jahre alten „Columbia“ mit einer Infusion wieder auf die Beine. (Foto: Königiger)

um nicht mehr aus, kommt es schnell zum „Festliegen“. Das bedeutet, das Tier kann aus eigener Kraft nicht mehr aufstehen. „Noch ist es bei Columbia nicht so weit, doch viel fehlt nicht“. Deshalb bekommt sie eine Infusion: Traubenzucker, um ihr schnell Kraft zu geben, Calcium um den Mineralienmangel und eine Elektrolytlösung, um die Dehydrierung auszugleichen.

Während die knapp eineinhalb Liter Flüssigkeit in den Kreislauf der Kuh einsickern, erklärt der Tierarzt, warum die Hitze den Kühen mehr zu schaffen macht als anderen Tieren: „Wiederkäuer haben praktisch einen Ofen im Magen, der ständig arbeitet. 20 Grad minus sind für sie kein Problem, aber 30 Grad Hitze

schon. Hinzu kommt, dass sie nicht so gut schwitzen können wie andere Tierarten“.

Außerdem ist „Columbia“ eine ausgesprochen alte Dame, vergleichbar einer 90-jährigen Frau. Das Durchschnittsalter bei Fleckviehkühen liegt bei weniger als fünf Jahren, bei der Rasse Holstein sogar bei weniger als vier Jahren.

Doch weil „Columbia“ eine konstant gute Leistung von 10 000 Litern Milch pro Jahr bringt, ist sie für Klaus Mayer auch in diesem Alter noch eine gute Kuh, die auch die Tierarztkosten für die jetzige Behandlung rechtfertigt.

Es dauert keine halbe Stunde, dann steht die Kuh auf und beginnt sogar zaghaft am Heu zu knabbern. „Ich komme

heute Abend noch mal vorbei“, sagt Dr. Schuh und eilt weiter zum nächsten Bauernhof.

Bund Klaus Mayer erzählt mir vom arbeitsreichen August: Nach der Getreideernte kam die Strohbergung, die umfangreich war, weil erstmals am Lindenhof auch das Rapsstroh gepresst und eingebracht wurde. Dann wurden die Stoppfelder gedüngt und zweimal mit dem Grubber bearbeitet. Das ist eine starke Egge, die den Boden an der Oberfläche auflockert. Dann wurde Raps ausgesät.

„An Feldarbeit steht in diesem Jahr nur noch die Maisernte an, meint Klaus. „Dieser Sommer war sehr gut, das Wetter war für uns Bauern die größte Hilfe.“

